

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

### Predigtimpuls

Karfreitag - 18. 04. 2025

von Pastorin Veronika Hansberg

### **Predigttext: Johannes 19,11-35**

Kleider machen Leute. Ein einfacher Zimmermann, der mit seinen Begleitern umherzieht, in einem Purpurmantel. Ja, eine Lächerlichkeit. Das wissen wir. Nicht selbst gewählt. Ein Kind auf der Flucht – ich habe es im Fernsehen gesehen. Mit einer löchrigen lila Strumpfhose und mit zwei verschiedenen Schuhen. Und großen ängstlichen Augen. Nicht selbst gewählt. Kleidung spricht. Erzählt manchmal eine Geschichte, von einer Welt, die aus den Fugen geraten ist. Die **Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten ein Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück.**

Ob es der Rock war, den seine Mutter ihm einst webte? Ein Rock ohne Naht, das braucht Geduld und Eigensinn. Maria hat immer schon ein bisschen über den Saum des Erwartbaren hinaus geschaut. Immerhin hatte sie einen Engel gesehen und wusste um

die Unmöglichkeiten des Lebens. Die Mutter, die für ihr Kind ein besonderes Kleidungsstück fertigt. Viele Mütter vor ihr und nach ihr. Ein ungenähter Rock ist ein Meisterwerk. Ein Werk ohne Risse und Schwachstellen. „Es ist vollbracht“, als er fertig war. Vielleicht ein Geschenk zum Aufbruch von Jesu Wanderschaft. Als Wegzehrung. Mit einer Botschaft: Bleib ganz. Wie dieses Kleidungsstück ganz ist, ohne Risse. Das sagt sie bestimmt nicht laut, aber das meint sie vielleicht. Laut sagt sie, was Eltern so sagen, Mütter: Damit du nicht frierst, mein Kind. Es ist kalt draußen, auch in der Welt. Wie: Setz aber eine Mütze auf. Eine kleine Beschwörung gegen die große Welt. Ein prüfender Blick, ob auch die erwachsenen Kinder warm genug angezogen sind. Ein Fetzen Fürsorge. Vielleicht nervt er manchmal. Aber Mütter können nicht aus ihrer Haut.

Das Gewand seines Lebens. Nun mit Dornenkrone und Purpurmantel. Vor Dornen muss man sich schützen. Hören wir bei Jesus. Die Dornenkrone verheißt nichts Gutes. Wer mit Dornen im Garten zu tun hat, weiß das. Schon nach wenigen Minuten ist die Haut zerkratzt. Rote Striemen. Den Dornen ist nicht beizukommen. Alles vergeblich. Wer sich mit Dornen beschäftigt, kommt nicht unversehrt davon. Alle Menschen mit Wunden wissen, wovon hier die Rede ist. Wenn wir einen Menschen verlieren zum Beispiel. So viele Träume und Hoffnungen, die mit vergehen. Der Boden unter ihren Füßen ist weg. Und dann die Erfahrung: Die Welt dreht sich einfach weiter. Bleibt nicht einfach stehen wie die eigene.

Die Sonne geht auf und wieder unter. Das Leben geht weiter. Sagen alle. Stimmt ja auch. Draußen vor dem Küchenfenster fahren vielleicht Radfahrer vorbei, schimpften Mütter ihre Kinder und der Bus fährt weiter regelmäßig seine Route. Und Menschen machen weiter. Mit Wunden, die bleiben, aber es geht weiter.

Kostbare Dinge schützt man. Wie bei Umzügen. Die ganz kostbaren werden doppelt eingewickelt, in Luftpolsterfolie. Und wenn am Ende nicht mehr genug Folie auf der Rolle ist? Und so sehr man auch zieht, um mit den letzten Resten und viel Tesafilm die Dinge noch einzupacken, die einem am Herzen liegen, um sie zu schützen, manches geht doch kaputt. Trotz aller Fürsorge. Und du begreifst: Du kannst nicht alles beschützen. Wir ahnen das längst. Oder wissen es schon.

Jedes Jahr im Frühling dieser Tag, an dem wir genau begreifen: Wir können nicht davor weglaufen. Vor dem Schmerz. Vor der Erkenntnis, dass Dinge kaputt gehen, zerreißen, zuende gehen. Dieser Tag heute. Keine Glocken, 2 Latten, ein paar Nägel, ein Hammer, ein Statthalter, viel Geschrei, ein paar Soldaten, die Jünger und die Frauen unterm Kreuz und einen der sich traut, die Nägel einzuschlagen. Und Jesus stirbt. Aber nirgends zerreißt ein Vorhang, die Sonne verfinstert sich nicht und es gibt auch kein Erdbeben. Die Welt bleibt nicht stehen. Aber man spürt die Dornen.

Kostbare Dinge schützt man und kann es doch nicht. Beziehungen enden. Manches verbrennt. Im tatsächlichen wie im übertragenden Sinn. Menschen sterben. Ob sie Gottes Sohn sind oder nicht. Man kann das Schöne nicht beschützen. Die Luftpolsterfolie reicht nie.

Gerade am Kreuz nicht. An seinem Kreuz schaut Jesus auf das Gewand seines Lebens. Sein ungenährter Rock, mit dem er umher gezogen ist. Auf seinem Stoff haben die Kinder gesessen, wenn er erzählte. Der Saum ist feucht geworden vom Wasser des Sees. Staub der langen Wander- und Lebenswege hat sich in den Fasern festgesetzt. Als eine Frau sich durch die Menge drängte, nur um seinen Saum zu berühren. Die Salzlufte von Kapernaum, der Rauch

des Feuers. Alles in diesem Stoff. Und er denkt an die zerrissenen Kleider, von denen die Bibel immer wieder erzählt. Jakob zerriss sein Gewand, als er dachte, Josef sei tot. Hiob zerriss sein Gewand in der Verzweiflung. Zerrissene Kleider und zerrissene Herzen. Zerrissene Gemeinschaft und zerrissene Leben. Wie die Strumpfhose des kleinen Mädchens auf der Flucht.

Aber Jesu Rock blieb ganz. Und wird nun mit Dornen gekrönt. Und erinnert damit an unseren fortwährenden Kampf mit den Dornen - als ob wir den gewinnen könnten. Wir riskieren die Verletzungen immer wieder. Manchmal geben wir auch auf und lassen die Dornen Dornen sein. Wir werden sie nie verbannen können. Das ahnen wir längst. Nicht aus dem Garten, nicht aus der Welt.

Im ungenährten Rock steht Jesus da. Und geht so in den Tod. Und nun würfeln sie darum. Wissen sie, was alles in diesen Fäden steckt? Die Liebe seiner Mutter, der Staub der Wege, die Berührungen der Kinder, der Duft der Seen und der Berge Galiläas. Was bleibt von einem Leben? Aber die Botschaft, die in diesem Kleid hängt, kann niemand zerteilen oder verlosen. Sie bleibt ganz. „Es ist vollbracht“, sagt nun Jesus.

Jesus hängt am Kreuz und weiß, dass die Luftpolsterfolie für das Kostbare im Leben nicht reicht. Nie reichen kann. Egal wie sehr du ziehst und zerrst. Er spürt, dass Leben trotzdem brechen kann. Er steigt hinab in das Reich des Todes. Er stirbt unspektakulär wie ein Mensch. Nicht wie ein Gott. Und Jesus weiß, wer sich mit Dornen beschäftigt, kommt nicht unversehrt davon. In diesem Bewusstsein lässt er sich die Dornenkrone aufsetzen. Und trägt sie bis zum Schluss. Auch für mich. Und für euch.

Wir zerkratzen uns Hände, das Gesicht ist voller roter Striemen. Und reißen uns die Arme auf.

Aber es ist nicht umsonst. Wer sich mit Dornen beschäftigt, kommt nicht unversehrt davon.

„Es ist vollbracht“- sagt Jesus und ging in den Tod. „Es ist vollbracht“ – fühlt vielleicht Maria, als sie den Rock für ihren Sohn fertig genäht hatte. „Damit du nicht frierst“. Wie viele Kleider, die wir tragen. Die Rollen, in die wir hineinwachsen. Manchmal Erwartungen, die an uns haften wie ein zu enges Gewand. In seinem ungenähten Rock steht Jesus da und weiß um die Menschen, die ihre Kleider zurücklassen müssen. Auf der Flucht, im Krankenhaus, auf dem Sterbebett.

„Es ist vollbracht“, sagt Jesus. Seine letzten Worte sind keine Klage über das Zerbrochene. Es ist das Ganze, was er sieht. Es ist vollbracht. Am Kreuz. Das Kreuz, das alle unsere Ängste, unsere Schuld, unsere Nöte, unsere Fehler und Unzulänglichkeiten überragt.

Und Jesus sagt: Ich bin da und dann verbindet er die, die sich im oder am Leben verletzt haben oder die, für die etwas zerbrochen ist. Das Kind mit den löchrigen Strumpfhosen, die Menschen mit zerrissenen Herzen. Eben die, die sich an den Dornen verletzt haben. Mit unseren Lebenswunden sind wir umfungen von der Liebe des ungenähten Gottes. Amen